

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

### mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hierzu Postgebühren 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 3 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kleinanzeigen 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Hohenortskunft.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 184.

Mittwoch, den 10. August 1910.

27. Jahrg.

### Moderne Reformatoren.

In Berlin tagt zur Zeit ein Kongreß, dessen Beratungen über die alljährliche Kongreßfeier hinaus etwas größere Beachtung verdienen. Es ist der Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt. Seine Mitglieder wollen die Grundideen der christlichen Religion mit den Forschungsergebnissen der Wissenschaft und der sozialen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Menschheit in Einklang bringen. Die Führer dieser Bewegung sind fast alle aus der evangelischen Kirche hervorgegangen, aus den liberalen Theologen, die den wahren Glauben nicht mehr im peinlichen Festhalten am Bibelwort finden können. Die sogenannte positive evangelische Theologie befindet sich natürlich in einem scharfen Gegensatz zu diesen Theologen, deren Programm vielleicht am besten durch die Persönlichkeiten charakterisiert wird, aus denen das deutsche Komitee des Weltkongresses besteht. Es sind das: Prof. Baumgarten-Kiel, die Pfarrer Mag und Alfred Fischer-Berlin, Pfarrer Kobbé-Berlin, Friedrich Naumann, Professor Rade-Marburg, Pastor Schiele und Pfarrer Schneemelcher-Berlin und Pfarrer Traub-Vormund. Zur Vervollständigung sei aber noch erwähnt, daß u. a. bisher als Redner aufgetreten sind: Prof. Adolf Harnack-Berlin, Prof. Masaryk-Prag, Pastor Boller-Zwolle als Vertreter des Vereins sozialdemokratischer Pfarrer in Holland, der deutsche Sozialdemokrat Dr. Naurenbrecher, Pfarrer D. Erich Hörsler-Frankfurt a. M. Den Vorsitz führt der Reichstagsabgeordnete Schrader.

Die katholische Kirche, die ja bekanntlich jedes Wort am Bibelwort von vornherein ablehnt, hat natürlich zu dem Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt keine Beziehungen. Die wenigen aus ihrem Schoße hervorgegangenen Teilnehmer des Kongresses gehören ihr nicht mehr an, sie sind abgefallene, die ihren Zusammenhang mit der katholischen Kirche dadurch gelöst haben, daß sie ihren Glauben nicht mehr lediglich auf Dogmen basieren, sondern durch die Forschung stützen wollen, und ihm dabei natürlich nach der Auffassung der katholischen Kirche erschüttern müssen. Dieser Meinung sind allerdings auch die protestanten und orthodoxen Protestanten, die gleichfalls verlangen, daß sich die Forschung den altüberlieferten Glaubenslehren unterordnet; aber sie stehen doch noch in Beziehungen zu den evangelischen Teilnehmern des Kongresses, die ja mit ihnen

zu derselben kirchlichen Gemeinschaft gehören, wenn auch vielleicht die theologischen Gegensätze zwischen vielen liberalen und positiven Protestanten größere und grundsätzlichere sind, als zwischen positiven Protestanten und gläubigen Katholiken. Aber gerade deshalb sieht der positive Protestantismus und der mit ihm Hand in Hand gehende politische Konservatismus in dem Berliner Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt einen unangenehmen Vorstoß des liberalen Protestantismus, der nicht nur eine religiöse, sondern auch eine politische Bedeutung hat, da die Mitglieder des Kongresses auch die politischen Konsequenzen aus ihrem kirchlichen Liberalismus ziehen, besonders außerhalb des Deutschen Reiches. Und diese Konsequenz ist die Erklärung der Religion zu einer Privatangelegenheit jedes Einzelnen und infolgedessen auch die Trennung der Schule von der Kirche und des Staates von der Kirche. Noch haben bei uns im Deutschen Reich noch nicht alle Anhänger des kirchlichen Liberalismus diese politischen Konsequenzen gezogen; aber vielleicht haben gerade deshalb die konservativ-orthodoxen Mächte in Deutschland Angst, daß der Weltkongreß durch die fortgeschrittenen Ausländer auf die deutschen Teilnehmer auch in dieser Richtung befruchtend einwirken könne, und vielleicht haben gerade deshalb die „Kreuzzeitung“ und der „Reichsbote“ dem Weltkongreß so wenig lebenswürdige Begrüßungsartikel gewidmet und fordern zu Gegenüberstellungen auf. Damit werden sie aber die liberal kirchliche Bewegung ebensowenig aufhalten können, als sie mit ihrem Stimm gegen die fortschreitende politische Entwicklung diese werden hintanhaltend können.

### Deutsches Reich.

#### Ausverkauf alter Kriegsschiffe.

Der Verkauf alter Kriegsschiffe durch das Deutsche Reich wird fortgesetzt. In den letzten Tagen wurde gemeldet, daß in Danzig der Verkauf der früheren Kaiserjacht „Kaiseradler“ (ehem. „Hohenzollern“) stattgefunden habe. Nunmehr macht die Wilhelmshavener Werft bekannt, daß die alten Panzerkanonenboote „Wespe“, „Chamaeleon“ und „Salamanca“ verkauft werden sollen. Diese Boote sind aus den Listen der Kriegsschiffe gestrichen und stammen aus den ersten Zeiten der deutschen Marine (1876 bis 1880). Sie hatten 1100 Ton-

nen Wasserverdrängung und stießen höchstens 8 Seemeilen in der Stunde. Gefechtswert besaßen sie schon seit länger als zehn Jahren nicht mehr. — Der Verkauf der Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weisenburg“ an die Türkei wurde perfekt. Der Kaufpreis beträgt 18 Millionen.

#### Nicht Noß, nicht Reifige...

Einer überaus strengen Ueberwachung wird das Jarenpaar, wie aus Darmstadt berichtet wird, in dem großherzoglichen Schloß in Friedberg, wo es während der Kur der Jarin in Bad Nauheim wohnt, unterzogen werden. In der Umgebung des Schlosses werden die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Der heftigste Hofmarschall v. Ungern-Sternberg überwacht persönlich die Arbeiten und wird vom 15. August ab ständig im Schloß Wohnung nehmen. Sämtliche Kanalaabflüsse, die in den Burgwall münden, der sich um das Schloß herumzieht, sind untersucht worden und werden mit schweren eisernen Gittern versehen. Das hölzerne Tor der Burg wird durch ein eisernes ersetzt, und alle nicht unbedingt nötigen Einfahrten sind sämtlich gesperrt. Die Haupteinfahrt erhält außerdem noch eine Barriere, wie man sie in früheren Zeiten an den Zollschranken kannte. Einer Witwe, die in einem zum Schloß gehörigen Hause, das an den Schloßgarten stößt, eine Pension betreibt, wurde gekündigt, und sämtliche Zimmer, die die Frau bisher inne hatte, wurden für Detektive eingerichtet. Sämtlichen Bewohnern der dem Großherzog von Hessen gehörenden Häuser, die sich in der Umgebung des Schlosses befinden, ist zum 15. August gekündigt worden.

#### Die Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Vor kurzem ging durch die Presse eine Notiz der Regierung, in der darauf hingewiesen wurde, daß die Privatbeamtenversicherung in Form der Sonderklasse in Vorbereitung sei und daß die Vorlage so schnell wie möglich fertiggestellt werde. Der Bundesrat, dem sie nach Erledigung der Staatsberatungen zugehe, werde sie möglichst bald verabschieden, so daß man damit rechnen könne, daß der Gesamtentwurf dem Reichstage bereits Weihnachten vorliegen werde. Gleichzeitig wird jedoch in der Notiz der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß es in der Kommissionsberatung nicht gelingen werde, die Pen-

ein, deren Besatzung lediglich aus einer sich, ohne Gegenwehr zu leisten, eilig in den Häusern verborgenen Veteranen-Kompagnie bestand. Gradzu nahm Schill den Weg nach dem Marktplatz, hielt sein Pferd unter dem alten „roten Turm“ neben der feineren Rolandssäule an; Kopf an Kopf drängte sich die städtische Bevölkerung ringsumher. Zu der Sprach er, den Säbel aus der Scheide erhebend, weit vernnehmbar: Er richte seine Worte an sie vom alten niederländischen Sinnbild der Freiheit aus und rufe sie auf, ihrer verlorenen Freiheit geben zu sein, Waffen zu ergreifen und sich ihm zum Zug nach Kassel, zur Überwindung des französischen Joches anzuschließen. Wohl eine Viertelstunde lang seine Stimme, stellte dar, kein günstiger Augenblick könne kommen; Spanien verzehre die Kräfte des hochfahrenden Bedrücker Deutschlands, dessen Unüberwindlichkeit sich an der Donau zum erstenmal als nichtiger Schein offenbart; die Residenz des Königs Jerome aber befinde sich mutmaßlich schon zu dieser Stunde in der Hand des Obersten von Dörnberg, der das heftigste und westfälische Landvolk zum Aufstand gebracht und dem sein treues Jägerregiment die Tore Kassels geöffnet habe.

Stamm hörte die Menge dem Redner zu und blieb ebenso launlos, als er schwieg. Einzig ein paar Studenten, die in einer Schenke reichlich dem Wein zugesprochen zu haben schienen, schrien: „Hurrah!“ und umweit von dem Rolandsstandbilde lang nur laut ein Ruf aus dem Gedränge: „Grad“ ist Nachricht gekommen, der Oberrst Dörnberg ist nicht in Kassel, sein Regiment hat auf den Bauernhäufen, mit dem er angerückt, Feuer gegeben, und die Kotte ist, ihre Spieße und Heugabeln wegworfend, wie Hasen auseinandergeflohen, sich in Busch und Wald zu verfrachten.“

Ein schadenstohes Gelächter folgte da und dort den Worten nach, doch die große Mehrzahl der Hörer bewahrte ihre Schweigsamkeit; in diese Augenblicke befand Halle sich in der Nacht des Husarenanführers und weißliche Besonnenheit verbot, ihn durch eitles anzubringen. Eine able Vorschau war's, die Schill unerwartet mit einer Widerlegung der Zuversicht seiner letzten Aeußerung betroffen, aber im Ausdruck seiner Züge veränderte sich

nichts; wenn sie ihn mit einem Schred durchfahren hätte, beherrschte er diesen gewaltsam und erhob noch einmal ruhig seine Stimme: „Ich halte heute hier Raß, besinnt euch bis morgen, ob ihr Liebe zu eurem Vaterlande in euch habt und eure deutsche Pflicht tun wollt!“

Reiter und Pferde bedurften des nächtlichen Ausruhens, sorglich ließ er nun Anstalten für ihre Unterkunft treffen und berief seine Offiziere in den Tanzsaal eines am Markt belegenen Gasthauses. Hier legte er ihnen den Sachverhalt ohne irgendwelche Beschönigung dar: Sie hätten gesehen, daß sich in Halle keine Hand zum Beistand rühren werde, und die Kunde von Kassel her habe geträuscht. Wohl zweifellos richtig sei's, daß Dörnberg mit seinem ungeübten und schlecht bewaffneten Landvolk die Hauptstadt nicht eingenommen, vielmehr eine völlige Niederlage erlitten habe; daraus gehe hervor, daß sich auch bei den eingeborenen westfälischen Soldaten auf keine patriotische Gefinnung rechnen lasse. Unter solchen Umständen stellte der Sprecher es jedem der Rittmeister und Leutnants frei, an seinem Unterfangen nicht weiter teilzunehmen, sondern über die Elbe in Sicherheit zurückzuführen. Sein eigener unbeirrter Entschluß stand ihm jedoch in den Augen zu lesen, und wie nach dem Auszug aus Berlin erscholl einstimmige Antwort sämtlicher Offiziere, sie leisteten seinem Kommando Folge, wohin immer er sie führe. So setzten sie sich zur Kräftigung an den Abendtisch, um den bald jugendliche Weiterkeit kühner Zuversicht aufs neue erwachte. Das Wüßlingen des Dörnbergischen Planes bildete immerhin doch nur ein geringfügiges Ereignis, die große Entscheidung war auf dem Schlachtfeld bei Aspern gefallen, und ihre Wirkung mußte im Königreich Westfalen dennoch eine allgemeine Aufrüttelung aus der dumpfen Freiheit zustande bringen. Damit alles beim frühen Morgen grauen zum Aufbruch bereit sei, hieß Schill seine Untergebenen sich bald zur Ruhe legen und streckte auch selbst sich ebenso in einem der Gastzimmer angekleidet auf ein Bett hin. Wenn nicht etwas Besonderes vorkäme, solle man ihn vorm ersten Dämmerbeginn nicht wecken.

(Fortsetzung folgt.)

Dank dem Schöpfer für das Stroh.  
Wenn der Roggen die misstraut.

Rustisch (überl. von M. Bern).

### Deutsche Männer.

Geschichtlicher Roman von Wilhelm Jensen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Raß ging sie, eine starke innere Erregung sprach aus ihren Augen. Nach dem Weggang des Herzogs von Braunschweig im Spätherbst hatte sie eine sonderbare Arbeit unternommen, aus dem von ihm zurückgelassenen langen blauen Fahrmanntel ein mantelartiges, in der Mitte von einem Gürtel zusammengefaßtes Kleid für sich zu verfertigen, in dem sie aus ihrer Kammer wieder herabkam. Als Hals legte sie ein linnener Umschlagfragen auf dieser Gewandung, die bis über die Knie niederreichte; darunter sah kein Frauenrock, sondern, nur solchen anziehend, bei genauerem Hinblick ein vielfach gefaltetes Paar gleichfarbiger männlicher Beinleider hervor. So nahm Eberhard Halle sich wie ein junger Bursche von einem Landgehöft aus, nur vermochte der in die Stirn gedrückte Hut die um den Kopf geschlungenen blonden Haare nicht ganz zu verdecken, so daß an ihnen ihr Geschlecht doch erkennbar wurde. Zu welchem Zweck sie sich eigentlich diesen Anzug verfertigte, war ihr selbst nicht recht klar gewesen, ein unbestimmter Antriebs hatte sie dazu gebracht; jedenfalls aber war kein größerer Gegensatz erkennbar, als zwischen ihm und der modischen französischen Hoftracht, in welcher der Wagen sie aus Kassel nach Halle zurückgeführt. Zum erstenmal trug sie heute die eigentümliche Rittkleidung außerhalb der Wände des Hauses, und ihr Vater stieß unwillkürlich aus: „Blitz! du bist ein deutscher Junge, wie unsere Zeit sie braucht! Nur dein Haar hätte ein Friseurhändler geschickter herrichten müssen, dann könnt' man dich wirklich dafür ansehen.“ Wohl Wohlgefallen aber blickte er auf seine Tochter mit Augen, in denen sich gleichfalls gespannte Erregung kundgab, und nach ihrer Hand fassend, hinzu: „Da komm!“

Mittlerweile ritt das kleine Husarenkorps in die Stadt



ensionsversicherungsvorlage zu erledigen. Sie werde ebenso wie die Reichsversicherungsordnung vermutlich das Schicksal teilen, daß der Reichstag infolge Überlastung mit anderen Arbeiten nicht in der Lage sein werde, den Entwurf zu verabschieden. In dieser offiziellen Notiz schreibt die „Deutsche Industriebeamten-Ztg.“, das Organ des Bundes der technischen industriellen Beamten, der bekanntlich in der Frage der Pensionsversicherung den Ausbau der Invalidenversicherung vertritt: „Damit wird die Öffentlichkeit allmählich darauf vorbereitet, daß die Pensionsversicherung in Form der Sonderversicherung nicht durchgeführt werden kann. Wir haben wiederholt ausgeführt, daß man die Privatangehörigen durch die Ausarbeitung eines an sich undurchführbaren Projektes davon abhalten will, sich mit der Form der Versicherung zu beschäftigen, die im Rahmen des Möglichen allein die Gewähr einer Durchführung bietet. Wir sind der festen Überzeugung, daß, wenn einmal die nächsten Reichstagswahlen vorüber sind, die Regierung von der Pensionsversicherung nichts mehr wissen will. Öffentlich werden auch allmählich die Herren im Hauptauschuß etwas mißtrauisch und schenken den wiederholten Beteuerungen der Regierung die aus den Verhältnissen heraus gebotene richtige Beachtung.“

**Berlin, 8. Aug.** Der deutsche Kronprinz wird voraussichtlich im November dieses Jahres eine Studienreise und Informationsreise nach Ostasien unter Verhüllung von Indien antreten.

**Hamburg, 9. August.** Die Schiffsreiniger der Hamburger Amerikaliner, Maler und Anstreicher, haben beschlossen, die Arbeit heute niederzulegen.

**Strasbourg, 8. Aug.** Gestern fand in Gegenwart von 15 000 Veteranen die Gedenkfeier der Schlacht bei Wörth auf dem dortigen Schlachtfeld statt.

## Ausland.

### Der Straßenkampf in Teheran.

Aus Teheran, der Hauptstadt des vielgeprüften uralten großen Perseerreiches, kommen Meldungen, die den friedlichen Leser mit Entsetzen erfüllen. Die Regierung ist mit Maschinengewehren und Kanonen und schließlich gar mit schweren Belagerungsgeschützen auf die Anhänger des Sattar Khan losgegangen, eines Mannes, der sich um die Wiederaufrichtung der Verfassung große Verdienste erworben hat. Die Maschinengewehre, Kanonen und Belagerungsgeschütze haben stundenlang die größten Löcher in die Luft gerissen, und als genügend Munition verschwendet war, haben sich die Belagerten ergeben. Da stellte sich heraus, daß durch das stundenlange furchterliche Schießen „einige“ Leute verwundet worden waren, ob durch eigene Ungeschicklichkeit beim Knallen oder durch eine feindliche Kugel ist aus den Telegrammen nicht zu entnehmen.

Es ist nicht ganz leicht, die Tragweite der Vorgänge in den Straßen von Teheran aus der Ferne zu beurteilen, zumal die Meldungen von Leuten, die ein Interesse an der Verwirrung haben, absichtlich verwirrt wurden. Denn hinter dem Parteikampf in Persien und hinter den Straßengefechten, bei denen nach orientalischer Sitte mehr Pulver als Blut verschwendet wird, steht der böse Geist des persischen Volkes, Rußland, das in holder Eintracht mit seinem früheren intimsten Feind, England, sein Ziel verfolgt: Vernichtung der persischen Selbstständigkeit. Die meisten Meldungen aus Teheran werden verbreitet von Reuters Bureau, das alle Dinge englisch färbt, und von der Petersburger Telegraphen-Agentur, die ebenfalls keine Mühe scheut, den persischen Kredit zu schädigen.

Die Wurzel der jetzigen Unordnung ist wohl die feinerzeitige Ablehnung der englisch-russischen Anleihe durch die besten Elemente der persischen Regierung. Es ist wohl noch in Erinnerung, wie im Frühjahr Rußland und England sich in „uneigennützig“ Weise bereit erklärten, den Persern das nötige Kleingeld zu pumpen, gegen 7½ Prozent Zinsen und Einräumung solcher Rechte, daß Persien damit für alle Zeiten unter Kuratel gestanden hätte. Der schöne Plan der guten Freunde scheiterte, obwohl der damalige Ministerpräsident und große Revolutionsheld, der Sepehdar, sich gewaltig dafür ins Zeug legte. Das war der Anfang vom Ende des Sepehdars, dem die russische Freundschaft alles Ansehen bei seinem Volk nahm. Und wohl mit Recht! Seit seinem Sturz haben die Wählerereien nicht mehr aufgehört und man kann sich des Verdachts nicht entschlagen, daß dabei der rollende Kubel nicht ohne Einfluß war.

Es ist ja kein Herrentum, in einem Land, das erst vor kurzem eine Revolution durchgemacht hat, Unruhen zu stiften. In Teheran standen noch die siegreichen Banden, vor denen der Schah Muhammed Ali im Juli 1909 entfloß, stets bereit von ihrem zum Glück nicht allzu gefährlichen Waffen Gebrauch zu machen. Mordmorde von beiden Seiten, von der reaktionären, wie von der nationalistischen, steigerten die Aufregung, die Unsicherheit und die Gefahr. Das war die Lage, in der das Parlament die Regierung beauftragte, mit allen Mitteln für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Im Orient besteht die Politik darin, den andern zu täuschen und selbst das schärfste Mißtrauen zu üben. Als deshalb die Regierung die allgemeine Entwaffnung anordnete und dagegen die Auszahlung des rückständigen Soldes an die Freischützer des Sattar Khan versprochen, traute keiner dem andern über den Weg. Man wechselte deshalb feierliche Eide und, als man dadurch nicht weiter kam, scharfe Schüsse. Die Regierung hat bei diesen Kämpfen unbesritten die Oberhand behauptet. Ihre regulären Truppen, die von den Leuten aus dem Stamm der Bachtieren unterstützt wurden, sind augenblicklich die Herren von Teheran.

Offensichtlich zeigt die Regierung, daß es ihr nur darauf ankommt, Ordnung zu schaffen. Eine Politik der Rache würde die Unruhen erneuern und den Russen und Engländern die erwünschte Gelegenheit geben, von

Süd und Nord in das Land zu dringen, und auf ihre Weise für Ordnung zu sorgen. Persien braucht vor allem Ruhe. Zeigt es, daß es sich selbst regieren kann, dann hat es noch gute Wege mit der Aufteilung, deren Plan wohl schon in den Kabinetten von London und Petersburg ruht.

**Ararat, 8. Aug.** Ein Beamter eines polnischen Volksschulvereins namens Rybal ist auf offener Straße durch drei Revolvergeschosse getötet worden. Der Täter wurde verhaftet und gab auf der Polizei an, er habe Rybal als einen russischen Spion und Agentprovokatoren auf Befehl seiner Partei ermordet.

**Manchester, 8. Aug.** Heute ist zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Baumwollindustrie ein Vertrag unterzeichnet worden, der den Frieden in dieser Industrie auf 5 Jahre sichert.

**Newport, 8. Aug.** Wie es heißt, hat eine Gruppe Newporter Kapitalisten Pläne fertiggestellt zur Anlage von 100 Millionen Dollars für Eisenbahnbauten in der asiatischen Türkei. Diese sollen der Ausbeutung der Mineralien und Oelfelder in dem Gebiet von Kurdistan und südlich des Euphrat dienen.

## Württemberg.

**Die Schwaben in Haifa.** Aus Haifa kommt die Nachricht, daß die türkische Regierung die Truppen, die sie zum Schutze der Deutschen Kolonie in Haifa geschickt hatte, wieder entfernt wurden, um sie im Hausrat gegen die Trusen zu verwenden. Der deutsche Votschafter in Konstantinopel hat die türkische Regierung ersucht, zum Schutze der Kolonie erneut Maßregeln zu treffen.

**Warnung vor Pneumatikschwindel.** Eine Exportfirma in Tegetin in Holland sucht Wiederverkäufer für ein Fabrikat, das sie Velodujin getauft hat. Dieses Mittel soll angeblich den Gummireifen der Räder und Automobile unbegrenzte Haltbarkeit verleihen. Die Wiederverkäufer müssen sich verpflichten, sofort 50 Kartons zum Preise von 18 M abzunehmen und das Geld bar einzusenden. Andernfalls wird nur per Nachnahme bezahlt, aber auch dann sind 3 M mindestens vorauszubehalten. Es handelt sich offenbar um einen Schwindel größter Art. Mit den Angeboten wird ganz Deutschland, die Schweiz und Oesterreich überschwemmt. Den Wiederverkäufern wird zur Pflicht gemacht, den Karton, der auf 36 Bg. zu stehen kommt, nicht unter 1 Mark abzugeben. Dieser in Aussicht gestellte Verdienst wird manchen verlocken, es mit dem jamosen Fabrikat zu versuchen. Unfehlbar ist er dann dem Boden zu heiß geworden zu sein. Zurzeit wird der Schwindel von Nancy (Frankreich) aus probiert. Der Name der Firma ist gleichfalls geändert worden, sie heißt jetzt Francois Pörrisch, und das kostbare Fabrikat, das früher Velodujin benannt wurde, ist zum Permant geworden. Sonst aber ist alles beim alten geblieben.

**Vöckgan, 8. Aug.** Die Beschwerde gegen die Wahl des Herrn Gerichtsschreiber Saur zum Ortsvorsteher der Gemeinde Vöckgan ist nun gleichwie von der kgl. Kreisregierung, so auch vom kgl. Ministerium des Innern als grundlos zurückgewiesen worden.

**Kottweil, 9. Aug.** Im November errichtet die Zentralfelle für Gewerbe und Handel hier eine Bauhandwerkerschule, wie sie ähnlich zur Heranbildung tüchtiger Handwerksmeister und zur Vorbereitung von Gesellen zur Meisterprüfung in Hall und Wiberach bestehen. Zum Vorstand und Hauptlehrer an der neuen Schule wurde Architekt Albert Staiger aus Stuttgart ernannt, als zweiter Hauptlehrer Bauwerksmeister Karl Göhring von Söndelfingen O. A. Urach, seit Jahresfrist beim hiesigen Stadtbauamt.

**Jönu, 9. Aug.** (23. Landesschießen.) Beim gestrigen Schützenfest wurde der Geh. Kommerzienrat Dr. Mauser-Oberndorf wieder als Landesschützenmeister u. die seitherigen Ausschüßmitglieder Ehrmann-Heilbronn, Baier-Ulm, Müller-Göppingen, Lorenz-Stuttgart und neu als solches gewählt Bauat Hingerer-Stuttgart. Als Feststadt des nächsten Bundeschießens ist Eßlingen bestimmt. Die Zahl der anwesenden Schützen hat 300 überschritten.

**Friedrichshafen, 9. Aug.** Das Königspaar hat mit Besolge auf dem reichbesetzten Salindampfer „Königin Charlotte“ einen Ausflug nach der Insel Mainau zum Besuche der zurzeit dort weilenden Großherzogin Luise von Baden unternommen.

## Nah und Fern.

### Eine Kindmörderin.

Ein Dienstmädchen aus Heilbronn, namens Rosa Hirschinger, ist in Mannheim wegen Kindsmord verhaftet worden. Sie war erst vor wenigen Tagen von Heilbronn nach Mannheim gekommen und dort in einen Dienst getreten. Als am letzten Freitag eine Kollegin die Kammer der Hirschinger betrat, bemerkte sie einen verwesenden Geruch und entdeckte unter dem Bett eine verschmürte, längliche Schachtel. In der Schachtel befand sich eine blutige Fleischmasse, aus der ein Bündel Haar hervorklugte. Rosa Hirschinger kam dazu, entriß ihrer Kollegin die Schachtel, jagte, das ist ein Stück Fleisch und warf es in den Müllkasten. Die Kollegin erzählte diesen Vorfall ihrer Herrin, die dann die blutige Masse herausholte und die Polizei verständigte. Der Polizei gegenüber gab das Dienstmädchen an, auf der Fahrt von Heilbronn nach Mannheim das Kind geboren zu haben, es sei aber tot gewesen. Die sofort vorgenommene Sektion ergab nichts Bestimmtes, da die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen war. Der Vater des Kindes ist Rosa Hirschinger unbekannt. Das Haus der Eltern sei ihr verboten, da sie schon einmal einen Fehltritt begangen habe.

## Abgehürt.

Aus Bern wird vom 8. August gemeldet: Bei einem Ausflug in das Gotthardgebiet ist gestern ein Herr Deinhäuser aus Stuttgart abgehürt. Der Vermunglückte wurde von seinem Vater und drei Brüdern mit Hilfe von Soldaten nach der Fortwache in Airolo gebracht. Deinhäuser, der 33 Jahre alt ist, ist seinen Verletzungen erlegen.

## Ein Mord.

Am Sonntag gegen Mittag fand man in Ammendorf bei Halle in der Furche eines Feldes, die Leiche des 25jährigen polnischen Arbeiters Bojco. Die Leiche war mit einem scharfen Messer durchschnitten; außerdem waren Würgewunden vorhanden. Es handelt sich um einen Lust- und Raubmord. Im Umkreise von mehreren Metern war das Feld zertreten, es hat also ein Kampf stattgefunden. Der Tat dringend verdächtige wurde der 20jährige Arbeiter Opiz aus Westpreußen in Haft genommen, der Samstag Abend in Begleitung des Ermordeten gesehen worden ist.

## Kleine Nachrichten.

In Puffenhäuser hatte sich bei Gelegenheit einer Hochzeitfeier die 40 Jahre alte Witwe Josephine Altmater, wohnhaft in Heselach, am Tanz beteiligt, wobei sie gegen 6 Uhr abends von einem Unwohlsein befallen wurde. Sie begab sich in den Hof, erlitt dort einen Schlaganfall und starb nach 10 Minuten. Die Frau war sehr corpulent.

Am Samstag abend stieß der Landjäger Seib bei Höfingen O. A. Leonberg auf Wilderer, die, als sie die Gefahr witterten, das Weite suchten. Ein Hund, der sich gegen den Landjäger stellte, wurde von ihm erschossen und auf das Höfinger Rathaus gebracht, wodurch die Ermittlung eines Geschlachteten möglich war.

Kommerzienrat C. Scheerer in Tuttlingen ließ die im Betrieb der Aktiengesellschaft für Feinmechanik, vormals Jetter und Scheerer, beschäftigten Veteranen des Feldzuges 1870/71 — zehn an der Zahl — in seine Villa kommen und übergab jedem 100 M um es dem einzelnen zu ermöglichen, die vom Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes veranstaltete Veteranenfahrt nach Paris zur Einweihung des Champigny-Denkmal, die in der zweiten Oktoberwoche stattfindet, mitzumachen.

Beim Reinigen eines Trainwagens in der Trainsaferne in Hannover wurden innerhalb des Wagens die Leichen dreier Kinder, die seit Ende Juli vermisst wurden, aufgefunden. Es scheint, daß die Kinder in dem Wagen Versteck spielten und der Deckel aus irgend einer Ursache zuklappte. So mußten die Kinder elend zu Grunde gehen.

Im Krankenhaus zu Prag explodierten bei einer Operation an der Hand eines 10jährigen Mädchens die Joddämpfe. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und es erlitt so entsetzliche Brandwunden, daß es bald darauf starb.

## Gerichtssaal.

**Dresden, 4. Aug.** In dem Prozesse wegen Herstellung und Verbreitung unzüchtiger Films verurteilte das Gericht die beiden Hauptangeklagten Dederfeld und Kreisjmar zu je fünf Monaten Gefängnis und die übrigen Mitangeklagten zu Geldstrafen von 200 bis 20 Mark. Drei der weiblichen Modelle sind verheiratet.

## Luftschiffahrt

### Zeppelin-Fahrten.

Mitte August werden die feinerzeit durch die Havaree des Luftschiffes Deutschland unterbrochenen Luftschiffahrten, deren Passagieraufnahme bekanntlich von der Hamburg-Amerikaliner befördert wird, in Baden-Baden wieder aufgenommen werden. Bis Ende September sollen hauptsächlich kleinere Fahrten von 1- bis 2stündiger Dauer veranstaltet werden, die über die nähere Umgebung des schönen Dostaltes gehen und 100 bis 200 Mark pro Person kosten sollen. Größere Reisen sind bei besonders günstiger Wetterlage zu erwarten. Als Fahrzeug dient der V 36. Außer 9—10 Mann Besatzung kann die Passagierkabine 10 bis 12 Passagiere aufnehmen. Die Luftschiffhalle in Baden-Baden bezw. Dos ist bereits vollendet.

**Johannistal, 8. Aug.** Die nationale Flugwoche, deren Eröffnung gestern wegen des herrschenden Sturms nicht erfolgen konnte, nahm heute nachmittag ihren Anfang. Engelhard (Wrightapparat) flog bei viermaligem Aufstieg 11 Minuten, Wienciers (Antonetteapparat) bei zweimaligem Aufstieg zusammen 36 Minuten und Thelen (Wrightapparat) bei zweimaligem Aufstieg zusammen 9 Minuten. Thelens Apparat wurde am Rad beschädigt.

## Spiel und Sport.

**Heilbronn, 8. Aug.** Bei dem Kongreß der Radfahrer-Union erhielt im Blumenkloster der Radverein Tübingen den ersten Preis, einen Pokal des Königs, der Radfahrverein Crailsheim den zweiten. Von den kleineren Vereinen bekam der Radf. Verein Alen den ersten, das Konf. Radfahrverein den zweiten Preis. Von den nicht der Union angehörenden Vereinen erhielt Vöfingen den ersten und Veloklub Würzburg den zweiten Preis. Im Reigen- und Kunstfahrtourneer erhielten Wertensteig den ersten, Ulm den zweiten Preis, beim Kunstreigen der Veloz-Klub Gmünd den ersten, der Radf. Verein Hagenau den zweiten Preis. Im Meisterchaftsreigen fuhr der erste Preis an den Veloz-Klub Gmünd, der zweite an das Konf. Ulm. Im Radballspiel gewann Germania-Club den ersten, Veloz-Klub Gmünd den zweiten Preis.

**Gmünd, 8. Aug.** Das gestrige erste nationale Schwimmsfest wies von nah und fern eine überaus rege Beteiligung auf. Als Vorsitzender des Schieds-

Preisgerichts amtierte G. Walz-Stuttgart. Im ganzen fanden 18 verschiedene Schwimmen, Springen und Tauchen statt. Im Erbschwimmen über vier Bahnen wurde Sternberg vom Erlinger Schwimmverein erster. Im Streckentauchen (50 Meter) gewann Frier-Nürnberg den ersten Preis. Die Ermunterungsstaffette gewann Delphin-Gmünd in einer Minute 28 Sekunden. Auch ein Damen-juniorschwimmen fand statt. Erste wurde Amalie Bohnenberger vom Schwimmbund Schwaben in Stuttgart. Im Damenschwimmen errang Erna Veit vom 1. Heilbronner Amateurschwimmklub den 1. Preis. Das Teller-tauchen für Erstklämper gewann Häcker vom Neptun-Gmünd, das Seniorettelttauchen Henninger vom Schwimmverein Heilbronn.

## Vermischtes.

### Die Frauen und der Friede.

Die letzte Nummer der in Berlin erscheinenden französischen Zeitung „Journal d'Allemagne“ enthält einen Artikel des französischen Senators d'Espouves-les-de-Constant, dessen Titel „Die Frauen und der Friede“ lautet. Wir entnehmen ihm folgende Stellen:

Sehr viele Leute — immer und überall dieselben — regen sich wegen der Fortschritte der feministischen Bewegung auf. Sie sehen darin nur das von der gewohnten Ordnung abweichende. Für sie handelt es sich um eine Neuheit mehr, an der sie Anstoß nehmen. Sie sprechen davon mit der gleichen Geringschätzung, mit der man vor vierzig Jahren von den sozialen Reformen, der „Zukunftsmusik“, der Denkbarkeit der Luftschiffesprache. Lassen wir sie reden. Die Väter werden bald auf unserer Seite sein.

Wer die Frau verteidigt, verteidigt den Frieden, zeigt freiwillige Disziplin. Der Stärkere beugt sich vor dem Schwächeren. Je mehr der Mann von seiner Brutalität und Herrschaft aufgibt, desto mehr wächst er, desto mehr „zivilisiert“ er sich. Es gibt nicht zwei Arten von Güte. Wer das Tier grausam quält, ist auch ohne Mitleid für die Frau, für das Volk, für den Nachbar. Zwischen alledem besteht ein Zusammenhang. Es kann keine innere, keine äußere Sicherheit geben für ein Land, in dem die rohe Gewalt herrscht.

Die rohe Gewalt! Sie ist der wahre Feind! Das beginnt die Menschheit endlich durch tausend unvermeidliche Widersprüche hindurch, zu verstehen. Sie begünstigt jeden Kampf gegen die rohe Gewalt, gegen den Mißbrauch der Macht. Sie ist auf Seiten der Opfer, denn ihre Zukunft sieht auf dem Spiel. Sie erwacht. Der Dampf und die Elektrizität verbinden Millionen von Isolierten, die einst verzweifelt und die sich jetzt gegenseitig unterstützen, die eine Parole ausgeben, sich über einen Aktionsplan verständigen. Kurz, die Schwachen werden die Stärksten, da sie fühlen, welche Kraft ihrer Masse innewohnt. Und zunächst organisieren sie sich zum Verteidigungskampf. Das ist ein großer Fortschritt.

Auch in Deutschland tritt die Frau zu sehr zurück, aber es scheint mir, daß die Kinder, deren Zahl dort viel größer ist, weniger verwöhnt und mehr respektiert werden als in Frankreich, daß man dort besser als bei uns den alten Grundsatz beherzigt: *Maxima debetur pueris reverentia*. Aber wie schwer ist es, über das Deutschland, das die Uniform des Militarismus trägt, ein Urteil zu fällen. Ich frage mich oft, was Beethoven wohl von unserer Zeit dachte, und wie das selbe Volk, dessen fast übermenschlich sanfte Seele er besungen hat, sich derartig „korporalisieren“ konnte. Hier wie in Frankreich liegt die Schuld in erster Linie an den Frauen, die zuerst einen Herrn suchten und dann den glänzenden „Militär“ dem bescheidenen Zivilisten vorzogen.

Man schreit uns die Ohren voll mit Klagegeden über den französischen Antimilitarismus. Man sieht darin vielfach ein neues Produkt, eine verderbliche Frucht des republikanischen Regimes. Das ist ein Jertum. Der Antimilitarismus gebärdet sich lauter in Frankreich als anderswo, wie es stets bei unseren Streitereien lauter hergeht. Unser Regime der freien Diskussion hat eben seine Auswüchse wie seine Vorzüge. Aber der Antimilitarismus besteht in gleichem oder noch höherem Maße als bei uns in Deutschland, in England, in Frankreich. Er hat von jeher mehr oder minder stark überall bestanden. Es ist aber sicher, daß alle Franzosen und alle Franzosinnen wie zurzeit der Revolution aufstehen würden, um im Notfall den Boden Frankreichs und die nationalen Freiheiten zu verteidigen, wie auch jede Mutter sich töten ließe, um ihr Kind zu schützen.

Und deshalb widerstrebt es der großen Masse unserer Bevölkerung, zu anderen einen Krieg zu tragen, den sie selbst auf ihrem Gebiet zurückschläge. Deshalb will sie keine Eroberungskriege mehr. Sich verteidigen, ja. Angreifen, nein! Das ist die Doktrin des republikanischen Frankreichs. Das ist die nationale Einbindung, welche die Frau im höchsten Maße mit dem Mann teilt. Ueber diesen Punkt herrscht zwischen ihr und ihm vollkommene, ausgesprochene Einigkeit.

Die Frau übt heute ihren Einfluß in harmonischer Verbindung mit dem der Völker, mit der Musik, der Kunst, der Wissenschaft, aus deren Aktion gleichfalls beständig, ungreifbar, universell ist. Und dieser Einfluß der Frau — wir sprechen nicht von einigen „präciensos ridicules“, den unvernünftlichen Karikaturen — arbeitet heimlich gegen den Krieg. Das ist einer der Gründe, aus denen der Einfluß der Frau immer bekämpft worden ist, noch heute bekämpft wird und noch lange bekämpft werden wird.

### Bauernbergglaube.

Ueber eines der interessantesten Kapitel aus den unendlich reichen Gebieten der Volkspsychologie, den Aberglauben, plaudert ein guter Kenner, Carl Albert Voosli, in der (oben erwähnten) Augustnummer der „Süddeutschen Monatshefte“. „Man hat schon oft die Beobachtung gemacht“, sagt Voosli, „daß vor allem die Gebirgler ihr Leben mit einem wirren Netz abergläubischer Vorstellungen durchweben. Nichts ist natürlicher.

Der Bergbewohner, welcher, um sein Leben zu fristen, auf unverhältnismäßig größere Kraftausgabe angewiesen ist als der Talbewohner, fühlt sich instinktiv in diesem Kampfe mit der fargen Natur, die ihm nichts umsonst gibt als immer drohende Gefahren. Die Lawine ist der lauernde tödtliche Feind, der Höhn ein ungefüher Freund des Gebirglers. Er weiß aus seiner Erfahrung heraus, daß er mit beiden zu rechnen hat, erforscht ihren Charakter und richtet sich danach. Er kann nicht begreifen, daß etwas geschehen sollte, das nicht durchdacht und gewollt wäre. So entsteht sein Mythos. Auf diesem Wege auch das Bedürfnis, den anderen Willen zu überlisten und ihm Vorteile abzurufen, deren Erfüllung außerhalb des natürlichen Verlaufs der Dinge liegt.“

Voosli kommt von hier aus zu der Ueberzeugung, daß der Aberglaube des Glaubens liebster Zwillingenbruder ist. Beide bauen sich auf dem Grundsatz der Wiedervergeltung auf. Der Aberglaube ist eigentlich für den Kirchengläubigen nichts mehr als die logische Folgerung des angelegerten Glaubens. Darum vermag der Abergläubige zur Not ohne Gott, nicht aber ohne Teufel auszukommen. Den muß er haben, sonst verliert er seinen Begriff der ausgleichenden Gerechtigkeit.

Bei allen Völkern annähernd gleicher Lebensbedingungen sehen wir gleiche oder ähnliche Wahnvorstellungen. Der norwegische Troll unterscheidet sich nur durch seine Landestracht von dem Toggeli der Schweizerberge; der Thürist der Alpen ist ein Bruder des wilden Jägers Deutschlands und des gespenstischen Holländers. Gemessen an der Sagenwelt der Bretonen, gibt es, glaube ich, auch nicht eine Erscheinung der Gebirgsmythe, die nicht dort ihr Gegenstück fände. Von den Schotten gar nicht zu reden.

In vielen Gegenden der Schweiz und Deutschlands finden wir den Brauch, den jungen Obstbäumen die Handtücher umzuwickeln, mit welcher ein Toter gewaschen wurde. Der Volksglaube behauptet, daß diese Verwendung des Totentuches das Wachstum des Baumes fördere. In katholischen Gegenden wurde mir gesagt, daß das Feuer der armen Seele dieselbe Dauer habe wie das Tuch bis zu seiner vollständigen Verwitterung. Ein Ueberrest von Baumkultus? Mag sein! Aber vor allen Dingen liegt mir eine sehr praktische Erklärung viel näher. Das Tuch, mit dem ein Toter gewaschen wurde, mochte keiner mehr gebrauchen, und der Bauer, der damals noch wußte, wo das Tuch herkommt und mit welcher Mühe es geschaffen wird, konnte es nicht über's Herz bringen, es zu vernichten. Darum verwendet er es noch praktisch, indem er es um einen jungen Obstbaum windet und dadurch diesen mit einem primitiven Insektenfänger verleiht.

Wenn der Hausvater stirbt, dann soll der Sohn zum Bienenstand gehen und dies den Bienen sagen, sonst sterben sie. Er sagt es ihnen, indem er jeden Korb ein wenig aufhebt mit den Worten: „Behüt' uns Gott!“ oder „Walt's Gott, der Vater ist gestorben!“ Man erinnere sich daran, daß die Bienen gewöhnlich vom Familienoberhaupt gepflegt werden, und daß die Imkerpflicht mit seinem Tode an den Sohn übergeht. Wie leicht könnte die Beirgung der Bienen vergessen werden, würde dieser Brauch den Sohn nicht an die Tierlein erinnern!

Das Seitenstechen heißt man, indem man sich sofort nach dessen Auftreten dreimal bis zur Erde verbeugt und jedesmal ein Kreuzzeichen mit Speichel auf die Fußspitze malt, oder, indem man unter Anrufen der drei höchsten Namen (Vater, Sohn und heiliger Geist) bei der dritten Verbeugung einen Stein vom Boden aufhebt und fortwirft. Sobald der Stein zu Boden gefallen, ist auch der Schmerz verschwunden. Dem wird meistens auch so sein, denn ich kenne keine bessere Massage als die Rumpfbeuge, um des Seitenstechens Herr zu werden.

Voosli weist noch darauf hin, wie sich dem in der Natur Arbeitenden alles personifiziert, und erinnert an die Heiligkeit des Brotes bei den Bauern. Die mutwillige Vergewandung des Brotes belegt seine Phantasie mit den schwersten Strafen. Sehr charakteristisch ist eine Sage von der Blämlisalp: „Der gottlose Senu ist übermütig. Das ist nicht schön, aber bestraft wird er deswegen nicht. Er ist geizig, das ist entschieden sündhaft, aber deswegen regt sich Gottes Finger nicht wider ihn. Er mißhandelt seine Mutter. Das ist erbärmlich, aber genügt noch nicht zum Strafgericht. Nun läßt er sich in seinem Uebermut bekommen, Gottes Gabe, den herrlichen Käsen zu schänden, indem er eine Treppe daraus baut. Er verunreinigt frevelhaft die herrliche Milch, und sofort verwandelt sich die blühende Alpe (Blämlisalp) in ein starres Gletschermassiv, den gottlosen Sennen unter sich begräbend.“

### Küchen-Reform.

(Zu rüd zur gediegenen Einfachheit.)

In den Schweizer Hotelzeitungen wird neuerdings die Frage der „Reformküche“ ausgiebig behandelt. Bekanntlich ist in keinem anderen Lande der Hotelbetrieb auf einer so hohen Stufe der Bollendung angelangt wie in der Schweiz, und dadurch ist es erklärlich, daß man auch gerade hier damit beginnt, der Ernährungssfrage in den Hotels größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das Verlangen der Reisenden nach einer gemüß- und obfreieren Verpflegung wird täglich größer. Indessen weisen die Speisarten (oder Speisefarten), wie einige es der größeren Richtigkeit wegen verlangen, mehrere Fieischgänge auf und Gemüse und Obst kommen meist nur als Beilagen. Gewiß erfordert es weniger Arbeit, große Beiden auf den Tisch zu bringen, als Gemüse, das gut gewaschen und sorgfältig zubereitet werden muß, und dem, wenn es von minderwertiger Qualität ist, auch der beste Koch nicht aufhelfen kann, während man zum Beispiel in Frankreich von einem Künstler seines Faches verlangt, daß er aus „Schühölen“ einen zart-schmelzenden Fieischgang zu bereiten verstehe. Und vollends Obst ist ein gar schwieriger Fall für jeden Wirt. Mit Kompott kann man sich allenfalls helfen, aber frisches Obst ist nicht nur schwierig zu beschaffen, sondern man muß auch von der Qualität etwas verstehen. Unreifes Obst ist zum Genuß ebensowenig geeignet wie überreifes. Wie oft zieren im Sommer die herrlichsten Frü-

siche, Aprikosen und andere Früchte die Tafel, wenn man sie aber essen will, sind sie ungenießbar. Das gleiche begegnet einem oft im Winter mit Birnen oder Äpfeln. Das, was den Früchten ihren Wohlgeschmack, das herrliche Aroma und nicht zum wenigsten den gesundheitlichen Wert verleiht, ist gerade die richtige Reife. Gewiß ist es nicht immer leicht, diesen Zeitpunkt herauszufinden, jede tüchtige Hausfrau kann ein Liedchen davon singen. Wenn aber die Käufer sich energisch weigerten, minderwertiges oder unreifes Obst zu kaufen, dann würden die Händler es nicht, wie es jetzt üblich ist, in solchen Massen auf den Markt bringen. Täglich kann man es beobachten, wie die schönsten Früchte ganz unreif zum Verkauf angeboten werden. Will der Konsument sie liegen lassen, damit sie weicher, das heißt in diesem Falle genießbar werden, dann kaufen sie sofort und sind ganz unbrauchbar. Was aber im Haushalt eine Schwierigkeit bedeutet, wird im Hotelbetrieb zu einer Unmöglichkeit. Und doch ist es notwendig, daß hier Reformen einsezen. Denn die Hotelkost ist ein so bedeutungsvoller Faktor im Leben vieler Menschen geworden, daß man ihr die allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden muß. Das ist auch eine der Fragen, die alle angehen. Fast jeder kommt in die Lage, gelegentlich im Restaurant oder Hotel längere Zeit speisen zu müssen. Zu Hause ist man mit einem einfachen Mahle: Suppe, Gemüse, Fieisch, Obst und vielleicht noch einer Mehlspeise vollkommen zufrieden. Warum verlangt man auswärts außerdem noch Fieisch, Geflügel, Zwischenspeise, Dessert? Und wie kommt es, daß nach wenigen Wochen sich jeder nach den „Fieischhöfen“ des eigenen Heims sehnt? Die großen Ansprüche des reisenden Publikums erschweren den Hotelbetrieb ganz überflüssiger Weise, und erfahrungsgemäß sind immer diejenigen die anspruchsvollsten Gäste, die es sich zu Hause am wenigsten leisten können. Diese übergroßen Ansprüche haben denn auch zur Folge gehabt, daß die gebotenen Qualitäten immer schlechter werden. Die „Aufmachung“ verlangt zu viel, und da muß eben an der Sache selbst gespart werden. Je eleganter der Zuschnitt eines Hotels, um so größer ist die Gefahr, künstlich zubereitete Speisen zu bekommen.

Von den Berg-hotels der Schweiz, wohin noch nicht alle Erregenschaften unserer Kultur gedrungen sind, wo der Gast noch unverfälschte Rahm und wirkliche Butter (keine Ersatzstoffe wie in den großen Städten) bekommt, wo alles einfach und schmackhaft zubereitet ist, von solchem Aufenthalt kommt man wirklich neugekärkt und ohne Magenstörung zurück. Wie häufig wird der Erfolg eines Ferienaufenthaltes illusorisch, trotz guten Wetters, schöner Gegend und vollkommener Ausspannung, weil die Verpflegung so viel zu wünschen übrig ließ. Es wäre ein verdienstvolles Unternehmen, wenn alle Hotel- und Restaurant-Besitzer ihr Augenmerk wieder mehr auf eine gesunde, einfache und nahrhafte Kost richten wösten. Sie würden gewiß den Dank und die Anerkennung vieler erringen. (H. Br.)

## Handel und Volkswirtschaft.

### Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

		8. August 1910.	
		Großvieh:	Kälber:
		199	88
		Schlachtgewicht:	
		Erloß aus 1/2 Kilo	
Zugtriere	1. Qual., von — bis —	—	—
	2. Qual., „ „ „ „	95	—
Rinder	1. Qual., „ „ „ „	89	83
	2. Qual., „ „ „ „	80	81
Stiere u. Jungr. L.	1. Qual., „ „ „ „	92	96
	2. Qual., „ „ „ „	89	91
Schweine	1. Qual., „ „ „ „	85	88
	2. Qual., „ „ „ „	—	—
Kälber	1. Qual., „ „ „ „	—	—
	2. Qual., „ „ „ „	—	—
Verlauf des Marktes: lau, sam			

### Vor 40 Jahren.

#### Denkwürdigkeiten

#### an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 10. August 1870.

General v. Boyer, (bairische Division) hat an die Eskadren einen Mahnruf erlassen, worin den Ortsvorstehern, Geistlichen, den Lehrern etc. nahegelegt wird, dafür zu sorgen, daß die Einwohner sich jeder feindseligen Handlung gegen die deutschen Truppen enthalten.

Die Eroberung der Bergfeste Lichtenberg und die Einnahme von Lügelfstein in den Vogesen gelang ohne besondere Anstrengung. Beschießung von Palzburg beginnt.

In Thionville fanden unsere Truppen an den Straßenecken Telegramme angeschlagen, die glänzende Siege der Franzosen verkündeten.

Reg. Die Armee ist zum großen Teil vor Metz konzentriert. Das Korps des Generals Frossard zieht sich in guter Ordnung auf Metz zurück.

Paris. Hiesige Blätter suchen sich mit der Lage abzufinden und spornen die Nation an, den Krieg bis zum Neuesten zu führen. Siegen oder sterben. Zugleich suchen sie die europäischen Mächte auf die Erfolge Preußens eifersüchtig zu machen. Der „Siegel“: „Keine Illusionen! Die Dummheiten und Prahlereien der 14 Tage, die hinter uns liegen, haben uns nur zu viel gekostet. Sind wir das Volk von 1815 oder 1792?“

Wien. Im französ. Hauptquartier zu Metz herrscht heillose Verwirrung. Man weiß nicht, was aus den beiden Flügelarmeen geworden ist.

14. Dep. v. Kriegschauaplaz. „Die französische Armee legt ihren Rückzug gegen die Mosel an allen Punkten fort. Von sämtlichen preussischen Armeen folgt die Kavallerie ihr auf dem Fuße. Die Linie Saar-Union, Groß-Denquin u. s. w. ist von der Kavallerie bereits überschritten. Große Vorräte an Lebensmitteln, 2 Pontons-Kolonnen und mehrere Eisenbahn-Trains sind in unsere Hände gefallen. Lügelfstein ist vom Feinde geräumt unter Zurücklassung von Geschützen und Geräten. Saarbrücken. v. Verdu.“

Saarlouis. Befehl aus dem großen Hauptquartier: „1. u. 2. Armee treten heute den Vormarsch gegen Mosel an. 3. Armee Richtung Dieuze. Kavallerie reitet vor.“



# Ämtliche Fremdenliste.

Verzeichnis der am 4. August angemeldeten Fremden.

## In den Privatwohnungen:

**Wilh. Pfeiffer** sen., Wagnermeister.  
 Ebinger, Dr. Georg, Rfm. München  
 Wagnermeister Pfeiffer jun.  
 Schäfer, Dr. Ludwig Pirmasens Pfalz  
 Drechslermeister Rieginger.  
 Baumann, Dr. Wilhelm, Ratschreiber  
 Teutschneureuth  
 Witwe Rothfuß, Charlottenstr. 216.  
 Kofmann, Fel. Grete Haag Holl.  
 Baddiener Schill.  
 Friedrich, Fel. Jeanette Kirchberg a. Jagst  
 Bäckermeister Schöber.  
 Grünzweig, Dr. M. mit Frau Gem. Budapest  
 Friedrich Schwarz.  
 Bettsch, Dr. Hauptlehrer mit Frau Gem.  
 Speyer a. Rh.  
**Villa Sommerberg.**  
 Seidel, Dr. Oskar mit Frau Gem. und S.  
 Berlin  
**Villa Treiber.**  
 Reinhard, Dr. Nicolaus, Verwalter  
 Mannheim  
 Schulze, Frau Oberstabsarzt mit Begl. Fel.  
 Rinderling Charlottenburg  
 Traub, Dr. Stationsverwalter Scheer a. D.  
**Georg Treiber, Bäckermeister.**  
 Fromm, Fr. Luise Unterschöndtal  
 Holl, Dr. Eduard Geislingen  
**M. Treiber-Eugmann.**  
 Firsch, Frau W. mit S. und Bed. Mannheim  
**Theodor Volz.**  
 Wüth, Dr. Erwin, Postgehilfe Semmingen  
 Zwickel, Frau Margarete, Lehrerswe. "  
 Malermeister Wacker.  
 Balthar, Dr. Friedrich, Stadttierarzt a. D.  
 mit Frau Gem. Ludwigsburg  
 Dinkel, Frau Lina We. Stuttgart  
 Baddiener Weber.  
 Berner, Dr. Hauptlehrer mit Frau Gem.  
 Mülhausen i. Els.  
 Bäckermeister Zieffe.  
 Lemberger, Frau Emma mit Kind Gmünd

**Herrnhilfe.**  
 Frisch, Frau Pfarrer  
 Müller, Mina  
 Müller, Magdalena  
 Maier, Berta  
 Rieger, Marie  
 Weigel, Eva  
 Schuff, Marie  
 Marion, Luise  
 Wahl, Jemgard  
 Mänter, Marie  
 Kaiser, Anna  
 Steck, Margarete  
 Schneider, Marie  
 Wieland, Barbara  
 Fuchs, Rosa  
 Kläpper, Albertine  
 Kronmüller, Kath.  
 Kröner, Rosine  
 Kalmbach, Anna  
 Mäntling, Wilhelmine  
 Mühle, Pauline und Anna  
 Ahe, Sofie  
 Badmann, Pauline  
 Bauer, Marie  
 Burkhard, Luise  
 Desserler, Margarete  
 Enderle, Frieda  
 Kintz, Luise  
 Benz, Anna  
 Goldner, Wilhelmine  
 Friederich, Anna  
 Rämpfe, Elsa  
 Mamme, Anna  
 Lorenz, Pauline  
 Müller, Marie  
 Zahl der Fremden 13972.  
 Verzeichnis der am 5. August  
 angemeldeten Fremden.  
**In den Gasthöfen:**  
**Kgl. Badhotel.**  
 Abrahamsohn, Frau Frieda, Rentiere Berlin  
 Gouda, Dr. J. A. mit Frau Harlem Holl.  
**Gasth. z. bad. Hof.**  
 Zimmermann, Rudolf, Realschüler Hedelfingen  
 Bloch, Dr. Beamter Babenhäuser Pfaffen  
 Kofmann, Dr. Rfm. Haag  
 Wiedemann, Frau Rfm. München

Stuttgart  
 Dürrenz  
 Sindelfingen  
 Cannstatt  
 Gommelshausen  
 Oberherlin  
 Geislingen  
 Lehrensteinsfeld  
 Eßlingen  
 Weiskirchen  
 Besigheim  
 Wolfenhausen  
 Kirchheim a. N.  
 Wipplingen  
 Plieningen  
 Niederstotzingen  
 Waldbach  
 Aich  
 Wöhrnersberg  
 Neßlingsheim  
 Kleinaspach  
 Grobbottwar  
 Sulzbach  
 Oberstarkheim  
 Lorch  
 Breitenbach  
 Stuttgart  
 Pleidelsheim  
 Birkmannweiler  
 Wiesenloch  
 Kornwestheim  
 Weimar  
 Evesheim  
 Waldheim  
 Dürrenz

**Hotel Belle vue.**  
 Feddersen, Dr. Gustav, Rfm. mit Fr. Gem.  
 und Tochter  
 Hamburg  
 Rupp, Dr. Georg, Rfm. Stuttgart  
**Hotel Graf Eberhard.**  
 Brunn, Frau Färth  
**Gasth. zur Eisenbahn**  
 Rupp, Frau Elise mit L. Hall  
 Wishtler, Frau Th. D. Baltimore  
**Pension Villa Ganselmann.**  
 Georg Rath. Wandsbeck  
**Gasth. zum Hirsch.**  
 Quard, Frau Marg. Wandsbeck  
 Schmid, Dr. Herm., mit S. New-Britain Conn.  
 Gibe, Frau Elise mit L. Venzkirch  
 Rau, Frau M., Privatiere New-York  
 Röhm, Dr. Georg Mittelstadt  
 Schauer, Dr. Güterbeförderer mit Fr. Gem. Stuttgart  
**Hotel Klump.**  
 Kolb, Dr. Leo mit Frau Gem. New-York  
 Kolb, Fr. Paula " "  
 Kolb, Dr. Geo. jun. " "  
 Lärpe, Dr. Kommerzienrat mit Frau Gem. Dresden  
 Bid-Riden, Frau Hanna München  
 Herz, Dr. Emil, Dr. Rechtsanwält Ludwigshafen a. Rh.  
**Gasth. zur alten Linde.**  
 Hartmann, Dr. Friedrich, Ing. d. Intern. Stuttgart  
 Lehmann, f. Kond. mit Fr. Gem. und L. Stuttgart  
**Hotel zum gold. Löwen.**  
 Behr, Frau Agnes Eßlen i. Anh.  
 Conze, Fr. E. " "  
 Diehl, Frau Professor Marburg a. Lahn  
 Gumbel, Dr. F., Fabrikant mit Frau Gem. Heidelberg  
 von Klenf, Dr. Dr. Schloß Bieberstein  
**Panorama-Hotel.**  
 Weting, Dr. M. Frankfurt a. M.  
**Hotel gold. Hof.**  
 Vogel, Dr. Luowig Saarbrücken  
 Gutmann, Dr. A. Freiburg  
 Alwens, Dr. Emil, Bezirksamtmannt Feuchtswangen

**Hotel Russischer Hof.**  
 Sultetus, Dr. Landgerichtsrat mit Fr. Gem. Moskau i. R.  
 Hoffmann, Dr. Dr. Kurt, Oberreallehrer Schorndorf  
**Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**  
 Duhn, Dr. Oskar, Obersteiger Nagdebura  
 Pfeifer, Dr. Franz Stuttgart  
**Gasth. zur Sonne.**  
 Spah, Dr. Aug., Hauptlehrer Eßlingen  
 Fiebig, Dr. Alb. Tübingen  
 Fiebig, Dr. Ernst  
 Kurrle, Dr. Friedr., Inspektor Stuttgart  
**Hotel z. gold. Stern.**  
 Guggenheim, Dr. S., Rfm. Konstanz  
 Korst, Dr. Edwin, Aquisiteur Einöb b. Zweibrücken  
 Seeger, Frau Freudenstadt  
 Berner, Dr. Bernhard mit Frau Gem. Brebach a. d. Saar

**Hotel Stolzenfeld.**  
 Affmann, Frau E. Hanau  
 Rabinowich, Fr. Helene Stuttgart  
 Schönstein, Dr. E. Hamburg  
**Gasth. zum Ventilhorn.**  
 Kleemann, Dr. S., Rfm. Würzburg  
 Schultheiß, Fr. Anna Schw. Hall  
**In den Privatwohnungen:**  
**Christof Batt Ww.**  
 Breining, Fr. Pauline, Hauptlehrersgattin Oppenweiler  
 Oberlehrer a. D. Baur (Villa Carmen)  
 Wandel, Dr. Oberlehrer Kirchheim u. L.  
**Adolf Blumenthal.**  
 Gideon, Dr. M., Rfm. Reisingen  
 Löwengart, Dr. R. J., Kaufm. "  
 Schloßherr, Bohnenberger. "  
 Dannenmaier, Dr. Jos., Dr. Steuerkommis. Mannheim  
 mit Sohn  
**C. Bostler, (Villa Tannenbura)**  
 Maas, Dr. Fr., Privatier Hall  
**Villa Bristol.**  
 Häder, Dr. E. A. Direktor Dortmund  
 Häder, Fel. Milly und Fel. Helene mit Bedienung Dortmund  
 Goerte, Fel. Emma Schöneberg-Berlin

Fortsetzung

## Konzert-Programm

### Mittwoch, den 10. August

nachmittags 3 1/2—5 Uhr

1. Die deutsche Friedenspalme, Marsch Vollstedt
2. Ouvertüre „Die Felsenmühle“ Reissiger
3. Elite-Tänze, Walzer Lanner
4. Blumengruss, Lied Hahn
5. Fackeltanz, Meyerebar

### abends 6—7 Uhr Kurplatz.

1. Tyrol in Lied und Tanz.
2. Mariotta-Ouvertüre
3. Adolfinen-Polka
1. Hohenzollern Festmarsch.
2. Ouvertüre „Carneval romain“
3. Hornschwinger, Walzer
4. Odins Klage und Pflanzenoregen.
5. Rhapsodie espagnole
6. Russisches Volklied und Tanz.

### Donnerstag, den 11. August,

vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Gott des Himmels und der Erden.
2. Ouvertüre „Si je tais roi“ Adam
3. Studententräume, Walzer Strauss
4. a. Wiegenlied, Sannemann  
b. Solveys, Lied Grieg
5. Traum-Pantomime aus „Hänsel u. Gretel“ Humperdink
6. Dithyrambe, Mazurka Strauss

**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Damenschneider, langjähriger Zuschneider bei nur  
 ersten Firmen, empfiehlt sich den geehrten Damen  
 im Anfertigen engl. Kostüme, Jacketts,  
 Mäntel, Capes und Sportsachen.  
 Auch werden Pelzsachen neu hergestellt und moder-  
 nisiert zu soliden Preisen.  
**Johann Muz, Pforzheim,**  
 Weiherstraße, 13, 2. Etage.

**Heilmagnetismus!**  
**Emil Dautel, Magnetopath,**  
 (seit Jahren in Stuttgart mit bestem Erfolg praktiziert)  
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum in  
 akuten und kronischen Krankheitsfällen,  
 Gemüts-, Seelen- und Geistesstörungen.  
 Erfolgreich bei:  
**Rheumatismus, Gicht und Ischias**  
 Wohnung  
**Wildbad, König-Karlstrasse 61.**  
 Telefon Nr. 28.

**W**eiße, farbige, schwarze  
**W**aschblusen  
 in allen Größen  
 von M. 3.75 an,  
 weiße und farbige  
**W**asch-Kostüme  
 in allen Größen von M. 13.50 an.  
**Gustav KiENZLE,**  
 Königl. und Herzogl. Hoflieferant.

**V**erloren  
 ging gestern von Villa  
 Waldheim bis zur Kälber-  
 mühle (Waldweg) eine  
**Korallenbrosche**  
 abzugeben gegen Belohnung  
 Hans Waldheim :: Windhof  
**Heute Abend 8 Uhr:**  
**Turnstunde**

**Veraltet**  
 ist das Mißtrauen und die Abneigung — mit einem Wort das  
 Vorurteil — das man gegen Malzkaffee hatte. Heute weiß jeder  
 Mensch, daß der echte Kathreiners Malzkaffee, den täglich Millionen  
 trinken, das gesündeste, wohlsmekendste und preiswürdigste Ge-  
 tränk ist. Man muß nur vorsichtig sein beim Einkauf, weil in  
 letzter Zeit viel Nachahmungen angepriesen werden. Kathreiners  
 Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des  
 Pfarrers Kneipp.

„Seit 3 Jahren litt ich an einem  
 heftigen, häßlichen  
**Gesichts-  
 anschlag**  
 Schon nach 3 tägig. Gebrauch von  
 Jucker's Patent-Medizinal-Seife war  
 der Erfolg augenfällig. Die Püdel  
 trockneten ein und es bildeten sich  
 keine neuen mehr. Nach Verbrauch  
 von 2 Stck. war meine Haut voll-  
 ständig rein. P. N. in Grefeld.“  
 a Stck. 50 Pf. (150/ig) u. 1.50 M.  
 (350/ig stärkste Form). Dazugeh.  
 Jucker's -Creme 75 Pf. und 2 M.,  
 fern Jucker's-Seife (mild) 50 Pf. u.  
 1.50 M. In allen Apoth., Drog.  
 und Parfüm. erhältlich.

Gef. gesch. 121850. **Belida** Gef. gesch. 121850.  
 Bephyr Bunt. Sinon weiß.  
**Dauerwäsche.**  
 Kein Abblättern. Jahrelang haltbar. Elegant, praktisch, dauerhaft.  
**Dauernd abwaschbar.** Vorrätig in  
**Aragen, Manschetten**  
**:: und Serviteurs. ::**  
 Alleinverkauf:  
**Ph. Bosch, Wildbad.**

Meine  
**Remise**  
 samt Material, auf dem Bahnhof,  
 habe sofort zu verkaufen.  
 Wilh. Krauß, Maurermeister.  
 Ein  
**Divan**  
 hat zu verkaufen  
 E. Hagenlocher.

**Mädchen**  
 wird auf 15. August oder früher  
 gesucht.  
 Näheres in der Exp. [111]

**K. KURT THEATER**  
**Heute Abend:**  
**„Im Clubsessel“.**

**Ansichtskarten von Wildbad**  
 in 38 Sorten, tadellose Ausführungen, liefert schon von  
 20 Stck ab pro Sorte billigt an Wiederverkäufer, Hotels,  
 Pensionen etc.  
**Albert Osk. Müller, Heilbronn a. N.**  
 Kunstverlag u. Papierwaren jeder Art en gros  
 Musterendung obiger 38 Ansichtskarten nur M. 1.50  
 :: :: :: franko gegen Voreinsendung. :: :: ::